

des Zentralkomitees gelungen war, die Leitungstätigkeit in unserem Werk zu verbessern und eine neue und frische Atmosphäre zu schaffen, kann das gesamte Werkkollektiv auf gute Erfolge zurückblicken. Gegenüber den Kennziffern des Siebenjahrplanes wurde im Zeitraum von 1959 bis 1962 die Bruttoproduktion um rund 90 Millionen DM gesteigert. Davon entfallen auf die zweite Verarbeitungsstufe etwa 40 Millionen DM. Das entspricht einer Mehrproduktion von 43 795 Tonnen Rohren. Im Planjahr 1962 konnten in unserem Werk alle Staatsplanpositionen erfüllt werden. Außerdem haben wir unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat 800 000 DM überplanmäßigen Gewinn zur Verfügung gestellt und ein Verhältnis von Arbeitsproduktivität zum Durchschnittslohn von 4,6:1 erreicht. Damit haben die Werkstätigen vom Stahl- und Walzwerk Riesa bewiesen, daß sie unsere Partei und vor allem die ökonomische Politik unserer Partei richtig verstanden haben. Ausgehend von den Dokumenten zur Vorbereitung unseres Parteitag und vor allem nach der Auswertung der kritischen Hinweise des Genossen Professor Kurt Hager auf der 2. Tagung der 6. Bezirksdelegiertenkonferenz in Dresden, haben wir den Schwerpunkt unserer politischen Arbeit auf die vorrangige Entwicklung der zweiten Verarbeitungsstufe in unserem Werk gelegt. Seit dieser Zeit ist die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse, insbesondere die Verbesserung der Qualität unseres Wälzlagermaterials das Kernstück des sozialistischen Massenwettbewerbs. Initiator dieses komplexen Wettbewerbs war die Gewerkschaftsgruppe der Jugendbrigade „Friedrich Engels“. In diesen Wettbewerb sind alle an der Herstellung des Wälzlagermaterials beteiligten Produktionsbereiche einbezogen, angefangen von unseren Elektroöfen über die Block- und Mittelstraße im Stabwalzwerk bis zur Adjustage des Rohrwerkes.

Die bisherigen Erfahrungen in diesem Wettbewerb bestätigen, daß die zielgerichtete Initiative der Werkstätigen und die Kenntnis, warum von der Wälzlagerindustrie eine hohe Qualität der Wälzlagerrohre gefordert werden muß, zu einer stetigen Verbesserung der Qualität führt. Diesen Prozeß haben unsere Genossen in den Partei- und Gewerkschaftsversammlungen gefördert. In diesen Versammlungen haben wir aufgezeigt, daß ein Erzeugnis des Maschinenbaus, das mit einem Wälzlager von schlechter Qualität ausgerüstet ist, nie das Gütezeichen Q erlangen kann. Wir haben in den Versammlungen und Aussprachen weiter darauf hingewiesen, daß durch schlechte Qualitätsarbeit der gute Ruf, den der deutsche Facharbeiter in der ganzen Welt genießt, leidet und daß damit